



*Neues aus der  
Bezirksgeschäftsstelle*

*Wie ich zum LBV  
gekommen bin...*

*Aktionen der einzelnen  
Kreisgruppen*

*Neuigkeiten*

*Das Projekt*

*Die Idee*

*Umwelttipp*

*Ausgabe  
Herbst  
Winter*

**Unterfranken  
Rundbrief**

# Neues aus der Bezirksgeschäftsstelle

## Artenhilfsprogramm Wiesenweihe feiert 20jähriges Jubiläum

In den 90ern hätte das kaum jemand für möglich gehalten: Die Wiesenweihe ist in Unterfranken wieder regelmäßig zu beobachten. Damals war der in der Feldflur brütende Greifvogel in der Region beinahe ausgestorben. Heute zählt er zu den häufiger anzutreffenden Arten.

Denn in den letzten 20 Jahren hat er seinen Bestand in Bayern mehr als verdreifacht – ganz anders als in anderen Bundesländern, wo die Bestände der Wiesenweihe auf niedrigem Niveau stagnieren oder zurückgehen. Am bayerischen „Höhenflug“ der Wiesenweihe trägt das Artenhilfsprogramm (AHP) Wiesenweihe einen großen Anteil, dessen Kommandozentrale sich in der LBV-Bezirksgeschäftsstelle Unterfranken in Veitshöchheim befindet. Umgesetzt wird es durch motivierte Artenschützer\_innen, verschiedene Behörden und den vielen kooperierenden Landwirt\_innen.



„Wir freuen uns und sind stolz auf den enormen Erfolg des Artenhilfsprogramms“, sagt Julia Ott, LBV-Koordinatorin des Artenhilfsprogramms. „Die beispiellose Kooperation zwischen Artenschutz und Landwirtschaft und die Hilfe der knapp 100 ehrenamtlichen Wiesenweihe-Schützer\_innen verschaffen der Wiesenweihe in Bayern wieder deutlich bessere Lebenschancen.“

Das Artenhilfsprogramm Wiesenweihe beweist, dass Artenschutz und Landwirtschaft erfolgreich Hand in Hand gehen können. In der 20-jährigen Laufzeit konnte der bayerische Bestand von 62 auf 221 Wiesenweihe-Brutpaare erhöht werden. Ein enormer Erfolg. Dank der engagierten Arbeit breitet der seit 1992 auf der Roten Liste stehende Greifvogel seine Brutgebiete stetig aus. Dieses Jahr hat er zum ersten Mal seit über 100 Jahren wieder in Oberfranken gebrütet – dem letzten bayerischen Regierungsbezirk, in dem die Rückkehr der Wiesenweihe noch ausstand.

Trotzdem hat die Wiesenweihe nach wie vor mit der intensiven Nutzung landwirtschaftlicher Flächen zu kämpfen: Der ehemalige Wiesenvogel brütet heute vor allem auf Ackerflächen. Sein Bestand ist dort zwangsläufig von einem arbeitsintensiven Nestschutz abhängig, der vor allem von den

vielen engagierten Ehrenamtlichen getragen wird.

So kommt Christoph Saile, ebenfalls LBV-Koordinator des Artenhilfsprogramms zu dem Schluss: „Unsere wichtigste Aufgabe in den kommenden Jahren ist es, neue Ehrenamtliche zu gewinnen. Sie sind die Stütze des Artenhilfsprogramms. Die ehrenamtlichen Wiesenweihe-Schützer\_innen spüren die oft schwer zu findenden Brutten auf und sprechen die Schutzmaßnahmen mit den Landwirt\_innen ab. Ihr Engagement für den Naturschutz hat direkten Einfluss auf den Bestand der bedrohten Vögel.“

Ob es der Wiesenweihe in naher Zukunft ähnlich gut geht wie aktuell, hängt also auch vom Nachwuchs engagierter Freiwilliger ab.



Text: Lukas Kleinhenz

Foto Gespräch: D. Nill; Fotos Wiesenweihe oben: H.

Brehm; unten S. Deinzer

**Lust aktiv zu werden?**

**Kontakt:** Julia Ott | Christoph Saile, E-Mail: [ahp-wiesenweihe@lbv.de](mailto:ahp-wiesenweihe@lbv.de), Tel.: 0931/45326059

# Wie ich zum LBV gekommen bin...

## **Robert Endres, Kreisgruppe Kitzingen**

Für das Interview hat Robert Endres in sein kleines Refugium in der Nähe von Kaltensondheim geladen. Am Rande einer landwirtschaftlichen Fläche stehen hier ein paar Obstbäume, dazwischen grasen Schafe. Robert Endres zeigt auf einen selbstgebauten Zaun um ein Beet, den er provisorisch errichtet hat, nachdem sich Feldhasen über sein Gemüse hergemacht haben. Eine Zisterne gibt es auch, damit immer genug Wasser zum Gießen da ist. Die hat er auch selbst gebaut. Schnell wird klar: Robert Endres ist ein Macher.

In den achtziger Jahren war er Kreisgruppenvorsitzender in Kitzingen. Nach einer Legislaturperiode hat er sich jedoch nicht mehr aufstellen lassen. Auch weil er unzufrieden war mit der Kommunikation zwischen Landesgeschäftsstelle und seiner Kreisgruppe. Wie er selbst sagt, sei nicht immer alles „Friede, Freude Eierkuchen“ gewesen. Dabeigeblichen ist Robert Endres aber trotzdem. Momentan ist der Vorsitzende der Ortsgruppe Kitzingen sowie zweiter Vorsitzender der Kreisgruppe. Im August wurde er vom Bayerischen Umweltministerium mit dem grünen Engel ausgezeichnet.

### **Wie kommt es, dass du dich für den Naturschutz engagierst?**

Ich hab schon als Junge mit zehn Jahren Vogelschutz betrieben und mit anderen Kindern Nisthilfen gebaut. Wir haben Baumstümpfe ausgehöhlt. Das war in den 50ern, also ohne elektrische Bohrmaschine, nur mit Handbohrer. So hat das angefangen. Ich war als Kind einfach neugierig.

### **Und wie bist du dann zum LBV gekommen?**

Das war so: Ich hab in Würzburg ein Vogelbuch gekauft. Da hab ich hinten nachgeschaut, was es so für Organisationen gibt. Dort war der LBV aufgelistet, damals noch in Garmisch. Da hab ich dann hingeschrieben.

Erst hab ich gedacht: Gott, da wirst du sowieso nicht genommen, sind doch nur „Hochstudierte“ dort. Aber kurze

Zeit darauf kam der Aufnahmeantrag per Post und seitdem bin ich Mitglied.

Ein Jahr später hab ich dann an einer Exkursion der Kreisgruppe teilgenommen, mich dort erkundigt, wie das Ganze organisiert ist und dann war ich schlagartig involviert. Erst als Schriftführer, dann technischer Leiter und 1986 wurde ich als Vorsitzender gewählt.

### **An welche Aktion für den LBV erinnerst du dich besonders gut?**

Ich hab gegen den Widerstand des Erzbischofs von Bamberg eine Nisthilfe für Weißstörche auf das Kirchendach in Geiselwind gebaut. Das waren dann die ersten Störche, die seit langer Zeit wieder in Unterfranken heimisch wurden. Erst wollte das Bistum eine solche Nisthilfe nicht genehmigen. Ich hab ihnen dann aber die Stirn geboten und mittlerweile sind die Störche eine Attraktion in Geiselwind.

### **Was würdest du Leuten raten, die sich ehrenamtlich engagieren möchten?**

Ich würde ihnen sagen sie müssen sich daran gewöhnen, dass sie mit mittelgroßen bis großen Rückschlägen rechnen müssen aber den Mut nicht verlieren dürfen. Also nicht beim ersten Kratzer gleich hinschmeißen. Ich bin zwar kein Fußballer aber das wäre so, wie wenn ich sage: Wenn ich ein Fußballspiel verliere, dann trete ich aus dem Verein aus. Das geht einfach nicht. Man braucht einen langen Atem. Und manchmal sind es die kleinen Schritte, die zählen.

### **Du wurdest für dein Engagement mit dem Grünen Engel ausgezeichnet. Was bedeutet dir das?**

Naja (lacht). Den darf ich jetzt durch die Gegend tragen. Das ist schon eine Wertschätzung. Aber ich bin jetzt keiner der sich da allzu viel drauf einbildet.

**Vielen Dank für das Gespräch, Robert.**



# AKTIONEN



## **Kreisgruppe Würzburg**

Wenn es die Umstände nicht anders zulassen muss die Vorstandssitzung eben draußen und mit genügend Abstand stattfinden.

Personenanzahl gemäß Corona-Vorgaben zum Zeitpunkt der Bildaufnahme.

## **Kreisgruppe Schweinfurt**

Bei der Vogelzug-Exkursion an den Sauerstücksee bei Grafenrheinfeld konnten in diesem Jahr Fischadler, Baumfalken, Alpenstrandläufer, Sandregenpfeifer und Bekassinen beobachtet werden. Insgesamt 51 Vogelarten standen am Ende auf der Beobachtungsliste der 23 Teilnehmenden. Geleitet wurde die Exkursion von Harald Vorberg und Gerhard Kleinschrod.



## **Kreisgruppe Schweinfurt**

Zahlreiche Helfer packten bei einem Arbeitseinsatz am Sauerstücksee mit an. Um für die Biodiversität wichtige Feuchtbiotopstrukturen zu reaktivieren und Wiesenflächen wiederherzustellen, wurden Weiden entnommen, die über das Gelände wucherten. Organisiert wurde die Biotoppflege von Udo Baake.



## **Regionalgruppe Aschaffenburg- Miltenberg**

Die Finalist\*innen des Gartenwettbewerbs „Lasst es blühen“ wurden in die Umweltstation Kleinostheim geladen.

Über 50 Bewerbungen waren bei den Organisatoren eingegangen.

Ein ausführlicher Artikel über den Wettbewerb ist auf Seite sieben zu finden.

# Neuigkeiten

## Weinschorle hilft Wiedehopf

„Trinken für den Wiedehopf“ – unter diesem Motto läuft eine Kooperation zwischen fränkischen Junwinzern und dem LBV. Das Produkt: eine fertig gemixte Weinschorle in einer 0,33l Glasflasche. Ein Teil des Erlöses wird für den Erhalt des seltenen Wiedehopfs eingesetzt.

Nach dem erfolgreichen Start im vergangenen Jahr und einer Spende in Höhe 2.500 Euro konnten nun weitere 3.500 Euro an den LBV-Bezirksgeschäftsstellenleiter und Gebietsbetreuer, Marc Sitkewitz, übergeben werden. Ort des Geschehens war eine Streuobstwiese in den Weinbergen von Untereisenheim. Dort findet der auffällig gefiederte Wiedehopf beste Voraussetzungen, heimisch zu werden.

„Wir hoffen, dass sich der Wiedehopf hier wieder ansiedelt“, sagt Sitkewitz. Vielen Menschen sei der seltene Vogel nur noch als Textzeile aus der Vogelhochzeit bekannt. Woran das liegt? Der Wiedehopf ist bei uns so gut wie ausgestorben. Während er früher in zahlreichen nachhaltig bewirtschafteten Weinbergen und Streuobstwiesen heimisch war, ist er mittlerweile fast komplett von der Bildfläche verschwunden.

„In Bayern haben wir unter 20 Brutpaare“, so der Geschäftsstellenleiter. Mit Christoph Jestädt habe der LBV einen großzügigen Partner gefunden, um die Situation positiv zu verändern. Jestädt, studierter

Theologe, hat vor fünf Jahren den elterlichen Hof in der zehnten Generation übernommen und setzt seitdem auf Bio. Unter dem Namen „Lieber Schorli“ hat er ein fertig gemixtes Weinschorle auf den Markt

gebracht. Pro Flasche gehen fünf Cent an den LBV für Maßnahmen, die Lebensraum für den Wiedehopf schaffen sollen oder ihn aufwerten.

Für 70.000 Flaschen hat Jestädt in diesem Jahr bereits Freunde gefunden, die den Erlös von 3.500 Euro für den LBV einbrachten. Im Vorjahr waren es 50.000 Flaschen und 2.500 Euro für den LBV. Die Untereisenheimer Streuobstwiesen sind deshalb nicht die ersten

Flächen im Landkreis Würzburg, auf denen der Naturschutzverband für den Wiedehopf aktiv ist. „Mit den Erlösen aus der Schorle-Aktion gestalten wir in den Weinbergen der beteiligten Winzer natürliche Lebensräume und Rückzugsgebiete für den Wiedehopf und weitere Tiere“, erklärt Sitkewitz.

Spenden würden auch dafür verwendet, relevante Streuobstbestände aufzukaufen und diese aufzuwerten. So habe man mit den Einnahmen aus „Lieber Schorli“ bereits 2019 zwei wertvolle Flächen in Böttigheim, einem Gemeindeteil von Neubrunn, mit einer Größe etwa 7.300 Quadratmetern gekauft und dauerhaft für den Wiedehopf gesichert.

Foto und Text: Peter Pfannes



## Thomas Stadtmüller mit „Grünem Engel“ ausgezeichnet



Im August 2020 wurde Thomas Stadtmüller aus der LBV-Ortsgruppe Mömbris für sein herausragendes Engagement im Naturschutz von Staatsminister Thorsten Glauber mit dem „Grünen Engel“ ausgezeichnet.

Thomas Stadtmüller beschäftigt sich seit seiner Kindheit mit der Natur vor seiner Haustür und engagiert sich schon seit vielen Jahren im Naturschutz, insbesondere für den Schutz von Greifvögeln. Seit vielen Jahren beringt er den seltenen, in den Streuobstwiesen am Untermain vorkommenden Steinkauz, sammelt so wissenschaftliche Erkenntnisse und setzt sich für den Schutz der kleinen Eulenart ein. Und das mit Erfolg: Der Bestand am Untermain zwischen Alzenau und Amorbach wird auf etwa 120-150 Brutpaaren geschätzt! Damit gilt dieses Vorkommen als wichtigste Population Bayerns. Auch für andere Eulen und Greifvögel ist Thomas die erste An-

sprechperson und hat als Praktiker schon viele passende Nistplätze geschaffen. Neben denen des Steinkauzes betreut er auch die Uhu-Nistplätze in der Region. Außerdem hat er 2013 den Arbeitskreis Ornithologie der Regionalgruppe Aschaffenburg-Miltenberg übernommen.

Seit 2016 leitet Thomas Stadtmüller als erster Vorsitzender die Ortsgruppe Mömbris des Landesbundes für Vogelschutz. Dabei liegt ihm vor allem die Umweltbildung und die Öffentlichkeitsarbeit am Herzen. Jährlich findet dort unter seiner Regie ein Naturerlebnisfest statt, bei dem Familien ihr Wissen über die heimische Tier- und Pflanzenwelt testen und erweitern können. In diesem Jahr feierte die LBV-Ortsgruppe Mömbris ihr 50-jähriges Jubiläum und hat nun mit Thomas Stadtmüller auch einen „grünen Engel“ in ihren Reihen.

Text: Sabine Michael, Foto: Thomas Staab

# Das Projekt

## Wissenschaft vom Fenster aus: Citizen-Science in Main-Spessart

Welche Vogelarten erscheinen am häufigsten in unseren Gärten während der Wintermonate? Sind es immer wieder die gleichen, die man beobachten kann, oder gibt es von Jahr zu Jahr Unterschiede? Kommen neue Arten hinzu oder verschwinden manche gar?

Um solche Fragen zu beantworten, organisiert die Kreisgruppe Main-Spessart seit 2005 ein einzigartiges „Citizen Science“ – Projekt, in dem Bürger regelmäßig die Vogelwelt in ihren Gärten beobachten und erfassen, ganz einfach vom Fenster aus.

Die Erfassung läuft über 20 Wochen von Mitte November bis Ende März. Während dieser Zeit tragen die Teilnehmer wöchentlich ihre Beobachtungen in ein einfaches Formular ein. Am Ende der Periode werden die gesammelten Ergebnisse an die Organisatoren zurückgeschickt, die sie zusammenfassen und analysieren.

Durch die langjährige und flächendeckende Erfassung der Vogelwelt Main-Spessarts in der kalten Jahreszeit konnten bereits sehr interessante und wichtige Erkenntnisse über den Status vieler Vogelarten in den Gärten unseres Land-

kreises gewonnen werden. Bisher wurden insgesamt 117 Arten von den Beobachtern gemeldet. Auch wenn die eine oder andere Identifizierung etwas unsicher war, wurden in den letzten Jahren mehr als 110 Vogelarten während der Wintermonate zweifelsfrei bestimmt, ein klarer Beweis für die ornithologische Vielfalt in unserem Landkreis.

Bei insgesamt 44 Arten lassen sich aus den Beobachtungen mittlerweile auch Populationstrends beurteilen. So kann bei den meisten dieser Arten (z.B. Amsel, Blau- und Kohlmeise, Rotkehlchen und Buchfink) eine stabile Population festgestellt werden, während bei 9 Arten (z.B. Stieglitz, Ringeltaube) sogar eine steigende Tendenz zu erkennen ist. Einige Arten (z.B. Dompfaff, Goldammer) zeigen fallende Zahlen.

Neben dem Sammeln von Daten sorgt das Projekt natürlich auch dafür, dass viele Leute Spaß daran haben, die Natur im eigenen Garten zu beobachten und bietet zudem eine wunderbare Möglichkeit immer mehr Kinder und Jugendliche für die heimische Natur zu begeistern.



Text und Foto:  
Richard Sims

Rotkehlchen  
Foto: E. Obster

*Innerhalb der letzten Jahre wurden während der Wintermonate 110 verschiedene Vogelarten bestimmt.*

Weitere Details über das Projekt sind über [info.main-spessart@lbv.de](mailto:info.main-spessart@lbv.de) erhältlich



Dompfaff, Foto: Andreas Giessler

# Die Idee

## Gartenwettbewerb "Lasst es blühen"

Lasst es blühen und schickt uns dann Fotos und einen Steckbrief eures Naturgartens. Dazu rief die Regionalgruppe des LBV im Frühjahr Gartenbesitzer\*innen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg im Rahmen des Wettbewerbes Naturnaher Garten auf. Rund 50 Gärtnerinnen und Gärtner folgten unserem Aufruf. Unsere Jury hatte allerhand zu tun, die vielen Fotos und Bewerbungen zu sichten. Den Favoriten statteten wir anschließend einen Besuch ab und waren begeistert von der Vielfalt der Naturgärten.



Die große Gewinnerin unseres Wettbewerbs ist: die Natur. Denn in allen eingereichten Gärten gibt es wilde Ecken, Nisthilfen oder andere Rückzugsorte für Tiere. Eine schonende Bodenbearbeitung und der Verzicht auf chemischen Pflanzenschutz ist allen Gärtner\*innen wichtig. Bei einigen Gärten sah unsere Jury noch Entwicklungspotential, andere konnten mit ihrer Vielzahl an Naturgartenelementen direkt überzeugen.

Ansichten aus diesen Gärten werden wir in loser Reihe über den Winter in Newsletter, auf der Homepage oder unseren Social-Media-Kanälen zeigen, um auch anderen Gartenbesitzer\*innen Lust auf naturnahes Gärtnern zu machen. Eine Preisverleihung konnte leider nicht stattfinden, die Preise und Urkunden wurden zugesandt. Stattdessen luden Regionalgruppe und LBV-Umweltstation Kleinostheim Ende September zu einem herbstlichen Rundgang durch unseren LBV-Naturerlebnisgarten in Kleinostheim ein. Die Naturgärtner\*innen nahmen das Angebot gerne an, nutzen die Führung durch den Garten zu einem regen Austausch und holten sich auf dem 4 ha großen Areal Anregungen für ihre eigenen Gärten.



# Umwelttipp

## Lippenpflege für den Winter

Eine Lippenpflege für den Winter kann ohne großen Aufwand selbst gemacht werden. Man nimmt dazu einfach eine Löffelspitze Honig, trägt ihn auf die Lippen auf und massiert ihn mit dem Finger oder aufeinandergepressten Lippen ein. Ist der Honig gut verteilt und ordentlich einmassiert kann er nach wenigen Sekunden einfach abgeschleckt werden. Um die Geschmeidigkeit der Lippen zu erhalten, empfiehlt es sich direkt im Anschluss eine kleine Portion Kokosfett oder Shea-Butter auf die Lippen zu geben und wie zuvor den Honig gleichmäßig zu verteilen.

Das war es schon: Fertig ist die Lippenpflegelotion.

Der Honig hilft, rissige Stellen schneller heilen zu lassen und schützt die Haut vor Entzündungen. Kokosfett oder Shea-Butter schützen die Lippen vor dem Austrocknen und halten sie geschmeidig. Alles kann im Glas gekauft werden und verursacht somit viel weniger Müll als einzeln verpackte Lippen-Pflegestifte. Durch die geringen Mengen pro Anwendung ist diese Lippenpflege außerdem schonend für den Geldbeutel.

Text: Lucia Tischer  
Fotos: Pixabay



Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.  
(LBV), BGS Unterfranken  
Mainlande 8  
97209 Veitshöchheim

Tel. 0931-45265047  
E-Mail: [unterfranken@lbv.de](mailto:unterfranken@lbv.de)  
[www.lbv.de](http://www.lbv.de)

Ansprechpartner Rundbrief:

Lukas Kleinhenz  
Ehrenamtsbeauftragter Unterfranken

Tel.: 0152-01787949  
E-Mail: [lukas.kleinhenz@lbv.de](mailto:lukas.kleinhenz@lbv.de)